



Fralt 1324

Blutthing 1324 - Zusammenfassung (Keine Garantie auf Vollständigkeit.)

So begab es sich, dass einige Beringer nach Blutgard reisten, um dem diesjährigen Thing beizuwohnen. Dieses fand auf einer kürzlich von Meister Chattras erworbenen Burg statt.

Bereits zur Anreise wurde am schwarzen Brett bekannt gemacht, dass sich eine mysteriöse Bestie in der Burg aufhalte und Chattras eine hohe Belohnung für deren lebendige Ergreifung versprach.

Zugleich schien die Burg von einem verwahrlosten, womöglich wahnsinnigen Hobbit bewohnt zu werden. Doch hierzu später mehr.

Und obendrein, so schien es, hatte der Vorbesitzer der Burg mit Magie herumgespielt und somit dafür gesorgt, dass ein jeder Zauberwirkende Nebenwirkungen erlitt. Diese äußerten sich unterschiedlich.

Man sollte meinen, man hätte seine Ruhe auf dem Thing, doch schon am ersten Abend wurden wir von Skargen angegriffen. Ohne zu zögern wurden sie von den Anwesenden zurückgedrängt und vertrieben.

Ein solcher Angriff wiederholte sich in den frühen Morgenstunden, doch auch dieses Mal wurden die Skargen zurückgedrängt.

Ebenfalls wurde am vorigen Abend besagte Bestie gesichtet, manch einer sogar von ihr angegriffen. Wobei dieses Wesen dabei mehr auf Abschreckung aus zu sein schien.

Nun konnte der Tag beginnen. Als erster Punkt stand eine Gerichtsverhandlung an. Betreffend

niemand anderen als Rauch. Es ging um eine Beurteilung, wie der Blutpakt im Nachhinein mit der Situation umgehen sollte, sowie in solchen Situationen zukünftig verfahren werden sollte.

Verschiedene Anklagepunkte wurden hervorgebracht und von der Verteidigung besprochen.

Es gab im Blutpakt unterschiedliche Ansichten, ob Rauch in den Anklagepunkten schuldig war, oder nicht. Es gab eine Abstimmung, ob er gesamt schuldig sei. Hier sei anzumerken, eine Abstimmung der Schuldfrage wäre zu jedem einzelnen Punkt besser gewesen, da manche ihn in einigen, aber nicht in allen Punkten als schuldig ansahen.

Letztendlich fiel das Urteil auf Schuldig.

Danach begann das eigentliche Thing.

Dies verlief an sich sehr gut, es wurden die Regeln und Gesetze des Blutpaktes durchleuchtet und im großen und ganzen, bleibt alles so wie es ist, im Blutpakt.

Unterbrochen wurde das Thing nur von einzelnen, sinnbefreiten, volltrunkenen Einwürfen, sowie einem weiteren Skargenangriff. Diese Unholde stürmten doch tatsächlich den Sitzungssaal, was nicht gerade klug war. Schnell waren sie erschlagen und zurückgedrängt.

Danach wurde die Tür stetig mit Waffe und Schild bewacht und manch unbescholtener Blutpaktler wurde von grimmigen Wächtern empfangen. Die Gesichter waren durchaus erheiternd.

Beringer Bote



Fralt 1324

Nun zu weiteren Vorkommnissen auf der Burg.

Wie erwähnt, gab es seltsame Phänomene, welche die Magie des Ortes störten und seltsame Nebenwirkungen hervorriefen.

Dies lag daran, so fand man heraus, dass der Vorbesitzer der Burg mit magischen, zusammengehörenden Artefakten herumfuschte und so die Störungen hervorrief.

Dazu gehörten ein Schild, eine Krone, ein Ring, ein Buch und weitere Gegenstände.

Es schien das Rätsel erfolgreich gelöst worden zu sein, da die Nebenwirkungen nachließen, sowie verschwanden.

Ebenfalls das Rätsel um die Bestie konnte gelöst werden.

Dem verrückten Hobbit, oben erwähnt, nachgehend und lauschend ergab sich eine gewisse Spur.

Akribisch suchten mehrere Blutpaktler nach Hinweisen, die ein erschreckendes Bild ergeben sollten.

Während die Bestie gesichtet wurde und sich aggressiv zeigte, kam immer mehr Licht in die Geschichte.

So fand man heraus, dass es sich bei dem Hobbit um einen jener Hobbits handelte, welche einst in Blutgard lebten und sich aus dem Hunger heraus von Menschenfleisch ernährten.

Domhall von Thanas säuberte dieses Hobbitviertel gründlich, doch mindestens diese eine überlebte und hatte sich eines Tages in die

Burg eingeknistet. Von Hunger und Schmerz wahnsinnig überfiel sie nun nachts, maskiert, die Leute.

All dies gestand der Hobbit bei ihrer Festnahme recht freiwillig und mit Wahn in den Augen zählte sie auf, wen sie zuerst essen wolle und wer der Nachtmisch sein wird. Der Zuber, samt Inhalt, sei leckere Suppe und so weiter.

Medizinische Eingriffe, um den Wahnsinn etwas zu lindern, zeigten bedauerlicherweise keine Wirkung.

Auf Geheiß von Meister Chattas wurde die Hobbitfrau in Gewahrsam genommen und wird nach Blutgard überstellt, wo er sich ihrer annehmen will, um womöglich sogar eine Resozialisierung zu erreichen.

Das Thing war, erstaunlich, gut vonstatten gegangen, die Skargen zogen sich zurück, die Rätsel um die magischen Störungen und die Bestie wurden gelöst.

Damit endet nun der Bericht über das Blutthing im Jahre 1324

Geschrieben von:

Gundobad Ulfrikson, Vorsitzender von Kleinholzen, Wissenssucher und Blutbannerträger Beringens.



Fralt 1324

Erfolg bei der Marschallswahl

Wie im vorletzten Boten berichtet, war es unser größtes Ziel, beim vergangenen Thing des Blutpakts, die ehemalige Blutmarschallin der O'Kosh not Un wieder auf Ihren Thron zu setzen.

Dank unserer Unterstützung im Vorfeld und unserer Stimmen war es eine reine Formsache und nach den Wahlen konnte IGE Taja Afarit wieder das Marschalls-Zepter in ihren Händen halten.

Somit sind für das kommende Jahr und Tag dies die Führungsriege des Blutpakts:

Ihre Graue Eminenz Taja Afarit, von den O'kosh not Un

Sogni aus den Reihen der Blutadler

Mit Herzog Fabster von Wolfshund stellt auch in diesem Jahr die Eiserne Faust erneut einen Marschall.

Ob auf dem kommenden Sommerfeldzug die Eiserne Faust auch wieder einen der Generäle stellt, liegt nun in den Händen des 3-Gespanns. Aber allein schon die hervorragende Arbeit der vergangenen Jahre sollte hier Fürsprech genug sein.

Wappenkunde - Das Brookland

Das Brookland war die erste Siedlung Beringens, der offiziell ein eigenes Wappen verliehen wurde. Auf dem Taubenmühle Mühlenfest im Jahre 1322 (21 n.d.E.) wurde das Recht, das Wappen zu führen, von unserem Freiherrn an die Familie Brookmann zugesprochen.

Die Nähe zu unserem Landeswappen ist unverkennlich, auch wenngleich die bekannte Taubenmühle den goldenen Bärenurm ersetzt hat.



Auf Grün mit schwarzem, rechten Schräghaupt, mit goldenem Bort eine vierflügelige, goldene Windmühle. Goldener Schildhaupt, dieser besetzt mit 3 schwarzen Bärenatzen.



Wichtiges über Fey

Es ist wahrscheinlich, dass viele kaum Kenntnis von einer wichtigen Tatsache haben: Alle Verfemten haben die Möglichkeit, in die Träume von uns Siedlern einzudringen. Die Schilderungen vereinzelter Freunde auf dem Märkischen Winterrat, die im Zusammenhang mit den Geschehnissen um Garvans Ring von Verfemten-Angriffen in Ihren Träumen geplagt waren, waren eindringlich und verstörend. Findet man durch das Eindringen Verfemter in die Träume dort den Tod, so kann man offenbar nicht mehr aus dem Schlaf erwachen. Der tatsächliche Tod durch Hunger und Durst ist dann unausweichlich. Allen Beschreibungen und Schilderungen nach, ist dies alles nicht bloß Aberglaube!

Fey-Wesen haben die Möglichkeit, uns Siedler im Schlaf und während des Träumens zu schützen. Tatsächlich bestehen in allen Siedlungsgebieten Übereinkünfte, damit alle Siedlerinnen und Siedler – gleich welcher Herkunft und welcher Rasse – Schutz durch eine Fey erhalten. Fey können im Gegenzug unsere Träume sehen und ziehen daraus auch ihre Energie, sogenannten Glamour.

Wie im letzten Märkblatt berichtet, hat die Fey Zarafina den Märkischen Bund verlassen, sich von uns abgewandt und uns somit schutzlos zurückgelassen. In der Not hat der Minsterrat einen Vertrag mit der Fey Earainne geschlossen, damit wir in unseren Träumen übergangsweise durch sie geschützt sind. Dieser Vertrag hat zunächst nur Gültigkeit bis zum Konvent in Holzbrück und wird dann nachverhandelt.

Fey sind in sogenannten Höfen organisiert und Earainne ist als Königin des Sommerhofs eine wichtige und einflussreiche Person. Durch den Vertrag erhalten wir den erforderlichen Schutz durch alle Fey, die dem Sommerhof angehören und so mit Earainne verbunden sind.

Es ist nun nötig, dass in jeder Scholle des Märkischen Bunds – und somit auch in Beringen – ein kleiner Fey-Schrein als Zeichen des Willkommens eingerichtet wird. Es genügt hierfür, eine kleine, möglichst naturbelassene Örtlichkeit einzurichten. Dieser Schrein soll stets mit Keksen und Milch befüllt sein.

Dennoch steht es jedem und jeder von uns frei, den Schutz der Fey abzulehnen. Es genügt hierfür beispielsweise, Hufeisen oder Salz vor Eingängen und Fenstern zu platzieren. Dies gefährdet in keiner Weise den Vertrag als Ganzes, der für alle anderen gilt. Es sollte sich dann aber unbedingt selbst darum bemüht werden, die eigenen Träume auf andere Weise zu schützen.

Earainne bittet uns jedoch: Solltet ihr misstrauisch sein oder euch ein Gefühl der Sorge oder Angst beschleichen, dann sprecht darüber mit unserer Fey. Dies kann entweder auf dem neu eingerichteten Fey-Hügel im Märkischen Bund erfolgen oder während eines großen Fests, welches vom Märkischen Bund während des Sommerfeldzugs ausgerichtet wird.